



Des Herzogthums Schlesien Gesundbrunnen.

In österreichischen Antheile Schlesiens sind, so viel mir bewußt ist, keine Warmbäder, aber herrliche Sauerlinge und zwar folgende.

515 Liechten. Sauerlinge in Schlesien.

Chemisch untersucht von dem Wiener-Professor
Herrn von Franz.

Das Kirchspiel Liechten liegt in dem Fürstenthume Jägerndorf eine Meile von der Stadt Jägerndorf an der Straße nach Olmütz, und gehört unter die fürstlich-liechtensteinischen Kammergüter in Schlesien; mitten in diesem Dorfe ist diese Mineralquelle.

Es wurde mir dieses Wasser in gläsernen nicht allzuwohl verwahrten Flaschen nach Wien überführt; auf den Boden der Flaschen sah ich ein graulichtes Pulver, und in dem Wasser hier und dort einige ocherartige Flocken schwimmen. Sonsten war es hell und klar, am Geschmache weinigt, gelind, beißend, zusammenziehend, vitriolisch, und in den Versuchen geistig. Mit dem Oesterreicherweine machte es kein Brausen, oder Aufwallung, es benahm ihm aber seine Farbe, und brachte demselben einen Geschmack nach Dinte bey. 1. Mit der einzigen Hornlauge gab es nach einer langen Weile ein Berlinerblau. 2. Mit dieser und der Salpetersäure legte es das Berlinerblau alsogleich ab. 3. Das Quecksilber wurde aus seiner Auflösung vertrieben, und senkte sich ocherfärbig zu Boden. Das Merkwürdigste bey dem Ausdampfen war, daß es sich mit einem Metallschaume überzog, und als es bis zur Trockne hinweggetrieben war, sah man die Ocher an der halben Höhe des Dampfglases angelegt, am Boden aber eine weiße Erde mit krystallirtem Selenit. Zwen Pfunde gaben zwölf Gran eines gänzlichen Ueberbleibfels, wovon das Pulver kaum fünf, das Salz aber sieben hatte. Diese chemische Untersuchung verrieth folgende

Bestandtheile. 1. Einen sauren vorschlagenden Vitriolgeist. 2. Eisenstoff, welcher durch diesen aufgelöst, und in ein leicht zu zerstörenden Eisenvitriol gestaltet war. 3. Wenige Ocher. 4. Kalkerde. 5. Wenig Selenitsalz. 6. Ein Mineralalkali, welches bald da, bald dort mit der Säure angehauchet, und in ein vitriolisches Brunnensalz versettel ist.

Kraft und Wirkung dieses edlen Wassers ist folgende: Es erwecket Lust zum Essen, stärket den Magen und die Gedärme, und dienet besonders am Ende der rothen Ruhr, des Durchbruches; es zertheilet auch und zerschneidet den Schleim und die zähe Feuchtigkeiten; löset die Verstopfungen auf, dienet in der Bleichsucht, Gelbsucht, Hypochondrie, Podagra, langsamen Scharbock, erschlapten Zahnfleische, und dergleichen.

Die Versuche sind vom Christmonats 1771.

516 Seyfersdorf. Säuerling in Schlesien.

Nach den Versuchen des wienerischen Professors
Herrn von Cranz.

Dieses Dorf liegt gleichfalls in dem Herzogthume Jägerndorf, gehört unter die fürstlich liechtensteinischen Kammergüter in Schlesien, und ist von Jägerndorf und Freudenthal eine und eine halbe Meile, von Liechten eine halbe Meile entlegen. Nicht weit von diesem Orte ist der Säuerling, welcher, obschon nicht zum besten verwahrt, doch krystallklar, und mit einer Dchererde am Boden nach Wien überbracht wurde. Ich befand das Wasser von einem weinigten gelindbeißenden und geistigen, nicht aber wie der Liechtner, vitriolischen Geschmacks. 1. Mit der Hornlauge und dem Salpetergeste erzeugte es feine Eisentheilchen. 2. Mit der Quecksilberauflösung entstand ein Präcipitat von gelber Dcherfarbe.

Während der Abdampfung gab es Eisenstoff von sich, überzog sich mit einer raumigen Rinde, welche doch nicht so weiß war, als ein Noitscherwasser. Zwey Pfunde hinterließen einen gänzlichen Ueberrest von eif Gran, unter welchen die Erde acht, das Salz drey hatte.

Bestandtheile. 1. Ein saurer Mineralgeist. 2. Eisenstoff, welcher durch diesen Geist aufgelöst war. 3. Etwas unaufgelöster Eisenstoff. 4. Absorbirende Kalkerde. 5. Minera/alkali mit Sauerbrunnensalz. 6. Muriatisches Salz.

Kraft. Es erwecket eben auch die Eblust, stärket den Magen und die Gedärme, löst die Verstopfungen auf, zerschneidet den Schleim, reiniget und besuchet die nassen erschlapten Geschwüre, und kann zum Trank, Klystiren, Abwaschen, Surgeln, u. d. g. gebraucht werden.

Die Versuche sind von 1771.

517 Wiese. Säuerling in Schlesien.

Nach den von Cranzischen Versuchen.

Dieser Säuerling entspringt ebenfalls auf den fürstlich liechtensteinischen Kammergütern in Schlesien zwischen dem Dorfe Wiese und Braunsdorf, von Seyfersdorf eine viertel, von Liechten drey viertel, und von Jägerndorf eine und eine halbe Meile. Weil mir aber auch dieses Wasser nachlässig in Flaschen verwahrt nach Wien gebracht wurde, so fand ich auf dem Boden der Flasche einen grauen Satz; im Trinkglafe sah es hell und klar aus, und war mehr weinigt als die vorigen, gelind beißend, vitriolisch und geistig. 1. Erzeugte dieser Säuerling mit der Hornlauge einen Eisenvitriol. 2. Mit den Säuren machte er weder eine Gährung noch Brausen. 3. Das zerfloßene Weinssteinsalz veränderte er fast gar nicht. 4. Das Quecksilber wurde aus seiner Auflösung weißlich niedergeschlagen.

Zwey Pfunde hinterließen nach der Abdampfung fünf Gran, wovon die Dcher- und übrige gemeine Erde drey Gran hatten, doch übertraf die Dcher die letztere am Gewichte, das Salz hatte zwey Gran.

Bestandtheile. 1. Ein saurer herrschender Mineralgeist. 2. Durch diesen Geist aufgelösten Eisenstoff, und 3. Einiger davon unaufgelöster. 4. Wenig absorbiren-



de Erde. 5. Mineralalkali, welches hier und da Merkmale eines Sauerbrunnensalzes äußerte.

Wirkung dieses Säuerlings ist mit der Wirkung des Spaawassers allerdings gemein; denn er erwecket die Lust zum Essen, stärket den Magen und die Gedärme, und alle innerliche Theile, und so weiter. Er ist kräftiger und wirksamer als der vorige.

Die Versuche sind vom Jenner 1771.

518 Würbenthal. Säuerling in Schlesien.

Nach den Versuchen des Herrn Professors
von Cranz.

Würbenthal ist ein Marktfleken in der Herrschaft Freudenthal dem deutschen Orden angehörig. Es war allhier vor Zeiten ein Bergwerk, nun aber hat es diese folgende vortreffliche Sauerbrunnen.

I. Den untern Hinnewieder.

Dieser ist von dem offenen Orte Würbenthal und Engelsberg eine Meile weiter im Gebirge entlegen, und quillt in der Mitte des Berges mit einer solchen Gewalt und Rauschen heraus, als wenn er von den Winden getrieben würde. Der Ursprung ist mit einer Mauer umgeben und gedeckt, im Grund sieht man einen braunen, und weißgelben Salz; das Wasser stößt häufige Blasen auf, gähret und brauset, und wenn man es bey dem Brunne verkostet, so ist es nicht anders, als ob man einen starken heisenden Brunnkress im Munde hätte. Viele die es in grösserer Menge trinken, werden davon auf eine oder zwei Stunden berauschet.

Als ich es hier in ein Trinkglas goß, bekam es von der Menge der Luftbläschen eine milchweißlichte Farbe; nachdem sich aber diese Bläschen an die Seite des Glases angelegt hatten, klärte sich das Wasser wieder auf und wurde hell. Es hatte einen sehr weinigten, heisend vitriolischen, und besonders grüßigen Geschmack. 1. Drachte es das Spermant plößlich aus seiner Auflösung. 2. Mit der Hornlauge zeugte es einen Eisenvitriol. 3. Brausete es mit dem Sauren. 4. Die Quecksilberauflösung wurde zerstöret, und das Quecksilber mit einer turbitähnlichen Oberfläche weiß niedergeschlagen.

In der Abdampfung verhielt es sich gleich dem Spaawasser. Zwey Pfunde hinterließen einen Ueberrest von vier und zwanzig Gran, von welchen die Erde acht, das Salz aber sechzehn hatte.

Bestandtheile. 1. Ein herrschender Mineralgeist. 2. Eisen, so durch diesen aufgelöst ist, oder Eisenvitriol. 3. Ocher, die von diesem Geiste nicht aufgelöst ist. 4. Absorbirende Erde. 5. Eine Menge Kochsalz. 6. Weniges unreines Alkali.

Kraft. Dieses vornehme und edle Wasser ist in vielen Ströcken dem schwachen Selterwasser vorzuziehen, besonders aber in Verschleimungen und Erschlappungen, welche Zufälle dieses Wasser besser als das Selterwasser tilget; und allenthalben verführet zu werden verdienet. Es dienet vornehmlich in Schwermuth, Herzklöpfen, Milzsucht, und dergleichen.

519 2. Den obern Hinnewieder.

Dieser Sauerbrunn quillt ebenfalls in diesem Gebirge ungefähr sechs Klafter weiter aufwärts, und ist mit keinem Dache versehen. Er springt mit noch weit größerem Geräusche und Lärmen hervor als der andere, auch halten die hervorgesprudelten Luftblasen in diesem Wasser länger an; wenn man es in ein Trinkglas gießt, sieht man es in einer beständigen Bewegung, als wäre es in der Gährung begriffen. Im Grunde des Ursprunges sieht man noch weit häufigern weißgelben Saß.

Es verhielt sich in allen wie das vorige, doch gaben zwey Pfunde nach der Abdampfung einen Ueberrest von zwey und dreißig Gran, von welchen die Erde sieben, das Salz aber fünf und zwanzig behauptete.

Bestandtheile sind eben dieselben wie in dem vorhergehenden, doch hat es eine weit größere Menge Kochsalz.

Kraft. Weil dieser Brunn einen größern Reichthum an Kochsalz hat als das vorige Wasser, so ist es kein Wunder, wenn er den Stuhl heftig befördert, großen Hunger verursacht, die von Verschleimung entstandenen Krankheiten hebet, und den Durchbruch und die rothe Ruhr heilet. Er ist für die Wasserfüchtigen, Windfüchtigen, auch in Verschleimungen der Lunge, Keuchen, für schlaffüchtige, dicke und fette Leute, u. d. g. ungemein ersprießlich. Man könnte das Wasser auch zu einem vortrefflichen Bade wärmen, und mit dem Saße in die Wanne gießen.

Die Versuche sind von 1773.

520 3. Lobesthaler Brunn.

Dieser entspringt am Fuße eines Berges, in einem Thale gleiches Namens. Er ist nur mit Holz eingefast, er murret und tobet nicht wie die zweyen vorhergehenden, und wirft auch keine merkwürdige Luftbläschen; am Grunde hat er einen rothen Saß, welcher dem Ursprunge ein blutrothes Aussehen giebt, weswegen er auch von den Nachbarn weniger geachtet wird.

Ich bekam ihn nach Wien sehr klar, weinigt, beißend und geistig. 1. Neuffer te er keinen Eisenvitriol. 2. In andern Versuchen verhielt er sich wie die vorigen.

Währendem Abdampfen bekam er kein metalisches, wie die vorige, sondern nur ein geringes staubiges Häutchen. Zwey Pfunde gaben acht und zwanzig Gran, von welchen die Erde acht, das Salz zwanzig hatte.

Bestandtheile fast eben dieselben.

Kraft dieses Brunnens ist gelinder als der vorigen, und es hat das Aussehen, daß dieser sonst gute Brunn von den Einwohnern nur darum verachtet, und vernachlässiget sey, weil sie andere und bessere haben. Wenn er geräumt würde, dürfte er weit bessere Eigenschaften haben.

Die Versuche sind vom Heumonate 1773.

521 4. Würbenthaler Brunn.

Dieser soll in der Nähe seyn, ist in keinem großen Ruf, und wird zum gemeinen Trank verwendet.



Das Wasser desselben war zu Wien hell und klar, und da ich es in ein Glas goß, wurde es von der Menge der Luftbläschen zunlich milchfarbig, es hatte einen säuerlichen, weinigen, beißenden, und in etwas laugenartigen metallischen Geschmack, mit einem Geiste. 1. Das Operment wurde durch dieses Wasser gleich aus seiner kalklichten Mischung herausgetrieben. 2. Auch entdeckte es Eisenvitriol. 3. Mit der Salpetersäure machte es ein Drausen. 4. Das Quecksilber schlug es aus seiner Auflösung mehr weißgrau als die vorigen darnieder.

Nach der Abdampfung hinterließen zwey Pfunde fast vierzig Gran, von welchen die Erde acht, das Salz aber die übrigen zwey und dreyßig wog.

Bestandtheile sind den vorigen in allem gleich, nur fehlt es diesem an dem verhältnismäßigen Geiste; denn, wenn solcher mit dem Salze im gleichen Verhältnisse vorhanden wäre, so würde er der stärkste seyn.

Wirkung eben so.

Die Versuche sind vom Heumonate 1773.

Anmerkung

über die Gesundwässer des östereichif. Schlesiens.

Das Land Schlesien kann sowohl dem Spaa- als Selterwasser leicht entsagen; Biese und Riechten gibt ihm das beste Spaawasser; an Würbenthal aber besitzt es ein noch weit herrlicheres als das trierische Selterwasser selbst ist; denn

1. Ist das Würbenthaler viel weiniger und geistiger als das Selterwasser.

2. Enthält es Eisenvitriol und eine größere Menge Eisenstoff als das Selter, welchem es an Vitriol gänzlich gebricht, und welches auch an Eisenstoffe selbst nicht so reich ist als das Würbenthaler.

3. Heget dieses Wasser weit mehr Kochsalz, hingegen aber auch weniger Alkali als das Selterwasser; und eben daruu kann dieses Würbenthaler in hartnäckigern Krankheiten dienlich seyn, wo die Selterwässer nichts wirken.

Weil aber nicht alle Kranke von gleicher Beschaffenheit sind, auch nicht jedes Temperament einen so starken Trank erfodert; so ist es für die Schlesier etwas leichtes, gelindere und mehr alkalishe Wässer aus dem benachbarten Währen sich zu verschaffen, besonders das Nezdemizer, oder das stärkere laugenartige Suchalozzer, Zahorovizer, Buchadsovizer und dergleichen.

Allein, wie mich einige versichern, so sollen in eben diesem östereichischen Antheile Schlesiens in eben diesem Gebirge, besonders um die alten Bergwerke bey Zuckmantel, noch unterschiedliche andere Mineral- und Gesundquellen vorhanden seyn.

Der Unterhimmewieder verdienet allerdings in alle östereichische Erbländer verführet zu werden.